

nischen Bewegung in deutscher Übersetzung herauszubringen, nachdem bisher nur eine englische Ausgabe unter dem Titel „Vision and Action“ (1952) vorlag (vgl. „Ök. Rdsch.“ H. 2/1952 S. 63 f.). Gewiß sind während des letzten Jahrzehnts gerade im ekklesiologischen Gespräch wesentliche Fortschritte erzielt worden, deren Ergebnisse man gerne einbezogen gesehen hätte (Toronto, Lund usw.), aber die entscheidenden Grundsatzfragen sind die gleichen geblieben, so sehr auch inzwischen gefundene Antworten hier und da weitergeholfen haben mögen.

Die systematisch angelegte Gesamtanalyse der ökumenischen Bewegung, die Prof. Zander uns in dem vorliegenden Buch bietet, beruht auf einer in lebenslanger Erfahrung gewonnenen Kenntnis ökumenischer Vorgänge und Entwicklungen, wobei sich eine überall spürbare Liebe zur „ökumenischen Idee“ mit einer äußerst nüchternen Beurteilung der ökumenischen Situation verbindet. Es ist das Kennzeichen dieser Untersuchung, daß sie nicht vordergründig an historischen oder phänomenologischen Symptomen hängenbleibt, sondern in begrifflicher und sachlicher Präzision mit oft meisterhaften Formulierungen stets zum Kern der Probleme vorstößt. Daher erweist sich das Werk, dessen Gedankenreichtum hier nur angedeutet werden kann, nicht allein für die Begegnung mit der Orthodoxie, sondern für die ganze ökumenische Gemeinschaft als Prüfstein ihrer Ziele und Aufgaben.

Das Fazit, das Prof. Zander zieht, könnte entmutigend klingen: Einheit ohne Vereinigung. Aber er will diese Formulierung positiv verstanden wissen, um damit einem einseitigen Verständnis der Ökumene als „Einheitsbewegung“ und zugleich einer Enttäuschung über ihre greifbaren Ergebnisse vorzubeugen. Ihr Dasein und Wirken darf nicht utilitaristisch mißverstanden werden: „Sie soll eine Vorwegnahme des Reiches sein, ein Abglanz der ‚vielen Wohnungen im Hause des Vaters‘, die Freude über die zukünftige Verklärung, die Schau des Reiches Gottes, das ‚nicht in äußerlichen Gebäuden‘ in den treuen Jüngern Christi lebendig ist“ (S. 316). Unter diesem eschatologischen Aspekt sieht er als Frucht und Inhalt der ökumenischen Bewegung ein

neues Bewußtsein der „Tota Christianitas“ des Mittelalters, ein an keine „ekklesiologische Doktrin“ gebundenes „Gefühl allchristlicher Solidarität“ erwachsen, das alle Christen über die trennenden Unterschiede hinweg in der „Wirklichkeit der mystischen Liebe Christi“ miteinander eins sein läßt (S. 318 f.).

In einem Nachwort zur deutschen Ausgabe gibt der Verfasser Anregungen und Hinweise für einen fruchtbaren Austausch zwischen dem deutschen Protestantismus und der russischen Orthodoxie. Nicht unerwähnt bleibe die gleichermaßen sachkundige wie sprachlich vorzügliche Übersetzung, die R. Slenczka aus dem Russischen besorgt hat.

Dietrich Bonhoeffer, Gesammelte Schriften.
Band 2: Kirchenkampf und Finkenwalde. Resolutionen, Aufsätze, Rundbriefe 1933 bis 1943. 668 Seiten. Brosch. DM 23,20, Ln. DM 26.—. Band 3: Theologie — Gemeinde. Vorlesungen, Briefe, Gespräche 1927 bis 1944. 572 Seiten. Brosch. DM 20,50, Ln. DM 23.—. Beide Bände im Chr. Kaiser Verlag, München.

Mit diesen beiden Bänden setzt Eberhard Bethge die ebenso verdienst- wie mühevoll Sammlungen des theologischen Nachlasses von Dietrich Bonhoeffer fort. Wenn auch immer noch schmerzliche Lücken bleiben, so bringt doch dieses aus vielen Quellen zusammengetragene Material eine unschätzbare Abrundung und Vervollständigung unseres Wissens über den theologischen und menschlichen Werdegang Bonhoeffers (in Band 2 noch hilfreich ergänzt durch eine umfassende Zeittafel der persönlichen, politischen und kirchlichen Geschehnisse). Mochte sich der erste Band dieser Sammlung auf die Ökumene beschränkt haben (vgl. „Ök. Rdsch.“, H. 2/1958, S. 102), so wird doch an diesen nachfolgenden Bänden deutlich, wie stark sein gesamtes theologisches Denken auf das ökumenische Gespräch bezogen war. Wer in ökumenischen Begegnungen immer wieder erlebt, in welchem Maße Dietrich Bonhoeffer die kirchliche und theologische Neuorientierung gerade auch außerhalb Deutschlands befruchtet hat, wird das Erscheinen dieser Bände nur aufs dankbarste begrüßen können.